

dadurch, daß die Mischehe nicht unter der Formpflicht zu stehen bräuchte (vortrid. Status), daß die Mischehen die Leidtragenden der Glaubensspaltung sind und daher besonders betreut werden sollten. Eine großzügig ausgebaut Dispenspraxis soll allen Mischehen die Eingehung einer gültigen Ehe ermöglichen. (Sanatio in radice.) Die Pflicht zur kath. Erziehung der Kinder darf nicht das Recht auf das Sakrament der Ehe, das zuinnerst mit einem natürlichen Menschenrecht gekoppelt ist, verhindern. Das Bewußtsein, in einer kirchlich ungültigen Ehe zu leben, vergiftet das ganze religiöse Leben auf die Dauer. Daher soll die Kirche darauf verzichten, ihre rechtliche Form als die einzig gültige zu betrachten. Damit würde freilich der Überblick über gültige und nichtgültige Ehen in der Kirche verlorengehen. Aber auch die jetzige Formpflicht konnte das sprunghafte Ansteigen der Mischehen nicht verhindern. Nach Böckle darf man einen Entscheid zum Ehevertrag nicht mit einer Sanktion (kath. Kindererziehung) erzwingen, die keine genügende innere Beziehung und Proportion zum Entscheid selbst hat.

Das Verhältnis der Kirche zu den Juden behandelt *Adolf Exeler*, indem er zunächst über die Entstehung der Konzilserklärung und dann über deren Aufgabe schreibt. Diese sieht er vor allem in der einheitlichen Darstellung vom Alten und Neuen Bund, in der Ausmerzung des Mißbrauchs antijüdischer Kritiken im Neuen Testament und in einem echten Dialog mit den Juden.

Das dritte große Thema „Kirche und Welt von heute“ wird von einem Grundsatzreferat *J. Ratzingers* „Weltoffene Kirche?“ begonnen. Bringt der neue Kurs Erneuerung oder Verweltlichung? Gott selbst hat sich in Christus verweltlicht, denn Liebe muß sich mitteilen. Es besteht ein Austausch zwischen Gott und Welt: Gott nimmt das Unrige, um das Seinige zu schenken. Die Theologie muß Verkünderin der letzten Wahrheit sein. Das Konzil hat eine Öffnung zu den Quellen, zu den Mitchristen und zur ganzen Menschheit befohlen. Neue Perspektiven eröffnen die weiteren Referate von *H. R. Schlette* Die Kirche und die Religionen, von *J. B. Metz* Kirche für die Ungläubigen?, von *W. Dirks* Humanismus, eine dritte Konfession?, von *W. Heinen* Aufbruch des Unbewußten und von *K. Hoffmann* Kirche und gesellschaftliche Kommunikationsmittel. *B. Drees* versucht den Standpunkt des Konzils zur Frage des Krieges, des Friedens und der Völkergemeinschaft zu umreißen. Die Lektüre dieses Sammelwerkes kann nur bestens empfohlen werden.

Graz *Karl Gastgeber*

PRINZ FRANZ, *Die Welt der Industrie — eine Sorge der Kirche. Zur Praxis einer Arbeiter- und Betriebspastoral.* (169.) Seel-

sorge-Verlag, Freiburg 1967. Paperback, DM/sfr 12.60., S 88.20.

P. Franz Prinz SJ ist seit Jahren in der Arbeiterseelsorge in München tätig. In diesem Buch geht es darum auch nicht um abstrakte Theorien. Man spürt auf fast jeder Seite: hier schreibt ein Engagierter, ein Mann der Praxis. Dem Verfasser liegt daran, die Seelsorge in der Arbeitswelt in die sog. Normalseelsorge einzubauen. Denn schon allzu lange wurden z. B. die Betriebe aus der „ordentlichen“ Seelsorge ausgeklammert. Auch heute noch bilden sie in den Pfarreien „Oasen, für die sich praktisch niemand zuständig fühlt“ (49). Darum geht dieses Buch gerade den praktischen Seelsorgern in der Pfarrseelsorge an. Prinz bietet Hilfen an, die tatsächlich durchführbar sind. Eines ist allerdings notwendig: man muß sich engagieren. Es gibt auch hier keine Fernheilungen: „Noch nie ist es der Kirche gelungen, einen neuen Raum zu bekehren, wenn nicht ihre Diener in ihn hineingingen“ (59). Nicht alles kann die Pfarrei tun, sie braucht die notwendige Unterstützung und Ergänzung durch die verschiedenen Organisationen (vor allem CAJ und KAB), aber trotzdem gilt: „Der Ortspfarrer ist der bestellte Leiter der laienapostolischen Aktivs“ (66). Leiter ist hier wohl im Sinne von Inspirator gemeint. Auch die Landpfarrei muß sich mehr und mehr diesen Problemen stellen (108 ff). Es werden nicht nur Aufgaben aufgezählt, die vordringlich und notwendig sind, wie die Bildung der Laien, Bildung von Betriebsgruppen, Pendlerseelsorge u. a. m., immer werden dazu praktische Hinweise zur Durchführung gegeben.

Das Buch bietet keine großen theologischen Reflexionen. Das ist auch nicht seine Zielsetzung. Doch wird immer wieder Bezug genommen auf Konzilstexte und die letzten Sozialenzykliken. Im Anhang, bei der Stellungnahme zu den politischen Parteien, klingt noch ein wenig eine alte Befangenheit mit, wenn der Verf. meint, daß die Brücke, die das Godesberger Programm der SPD zu schlagen versucht hat, „nicht befahrbar“ sei. Doch stört das kaum bei der sonst offenen und mutigen Sprache, die hier geführt wird. Priester und Laien, die Verantwortung tragen für die Arbeitnehmerschaft, für die Welt der Betriebe, werden hier Anregung, Hilfe oder Bestätigung finden.

Salzburg

Leo Prothmann

VOGEL GUSTAV L., *Seltsame Menschen.* Kleine Pastoral-Psychopathologie. (Kleine Schriften zur Seelsorge. 2. Reihe, Bd. 3.) (59.) 2. Aufl., Seelsorge-Verlag, Freiburg 1967. Engl. brosch. DM/sfr 4.50, S 31.50.

Wenn heute sechs von zehn Menschen in die Behandlung des Nervenarztes gehören, wie gelegentlich medizinische Fachleute behaupten, kann man sich errechnen, wie viele „Seltsame“ auch den Weg des Seelsorgers

kreuzen. Vogel stellt in seinem Büchlein die verschiedenen Arten abnormen Verhaltens dar und gibt praktische Hinweise für die pastorale Behandlung. Ein Büchlein, das nicht nur dem Seelsorger nützt, sondern das auch jedem, der mit Menschen zu tun hat, helfen kann.

Vallendar/Rhein *Albert Peter Walkenbach*

ASZETIK

CONSIDINE DANIEL, *Gott liebt uns.* (383.) Ars-sacra-Verlag, München 1962. Geb. in Kunstleder, DM 12.80.

CONSIDINE DANIEL, *Vertrauen und Zuversicht.* (103.) Ars-sacra-Verlag, München 1966. Geb. in Kunstleder, DM 9.30.

P. Daniel Considine SJ, ein jüngerer Zeitgenosse Newmans, wurde im gleichen Jahr geboren, als Newman sein Oratorium in London gründete (1849). Er fand wie dieser zur katholischen Kirche zurück. Mit seinem großen Landsmann teilt er den Wahlspruch: *Cor ad cor loquitur*. Was Newman mit seinem illative sense theoretisch wissenschaftlich erschließen wollte, das setzte Considine mit einem affective sense um für eine *devotio moderna*. Er fand: „Das geistliche Leben ist die leichteste, süßeste und glücklichste Sache der Welt: Gott lieben und von ihm geliebt zu werden“ (I, 21). Dieses Hauptthema klingt in allen Variationen wider, gespielt von einem Meister des geistlichen Lebens, der alle Register des Menschenherzens beherrscht. Sein Ziel ist eminent aktuell und ökumenisch zugleich: „Christen sollen nicht eine Klasse für sich bilden, die ihre Nachbarn gerade noch bemitleidet und geduldig erträgt. Sie sollten vielmehr die ganze Umwelt durchsäuern und durch ihr Beispiel zeigen, daß die Religion nicht Nebensache ist, sondern das im Blick auf Gott und im Dienst an unseren Brüdern gelebte menschliche Leben“ (II, 102).

Dem Verlag ist zu danken, daß er aus den verschiedenen Schriften Considines diese Aphorismen der Lebensweisheit gesammelt und dem deutschen Sprachraum in zwei gefällig ausgestatteten Bändchen übermittelt hat.

Linz/Donau *Josef Häupl*

KLEINER RAPHAEL, *Zeugnis der Hoffnung.* Betrachtende Lesungen aus der Apostelgeschichte nach Lukas. (127.) Fahrmann-Verlag, Wien 1964. Kart. S 48.—.

Das Buch will nicht in erster Linie eine „Erklärung“ der Apostelgeschichte bieten. Dazu gibt es genügend Kommentare. Es will vielmehr dazu helfen, das kostbare Buch, das nicht zu den bekanntesten Stücken des Neuen Testaments gehört, in fruchtbringender Weise zu lesen, fast könnte man sagen zu beten. Wenn unsere Aktivisten immer wieder zur Beschäftigung mit der Bibel aufgefordert werden, so ist wohl diese Art

des Eindringens in das Wort Gottes gemeint. Das vorliegende, handliche Werk ist eine brauchbare Handreichung dazu. Der Text ist in kurze Sinnabschnitte aufgeteilt, die vom Verf. mit treffenden Überschriften versehen sind. Darauf folgt eine theologische Deutung und eine „Übersetzung“ des Gelesenen in die Sprache unserer Zeit, die zugleich die praktischen Hinweise zum apostolischen Denken, Beten und Wirken bietet.

Linz/Donau

Igo Mayr

IGNATIUS VON LOYOLA, *Geistliche Übungen.* Übertragung aus dem spanischen Urtext. Erklärung der 20 Anweisungen von Adolf Haas. (Herder-Bücherei Bd. 276.) (189.) Verlag Herder, Freiburg 1967. Kart. lam. DM 2.80.

Der Kampf war für den Soldaten und Offizier Ignatius von Loyola (1491 bis 1556) die gültige Metapher, unter der er das Menschenleben sah. Der Kampf für das Gute und gegen das Böse, der Kampf für Christus und gegen den Teufel ist daher auch das Grundthema der „Geistlichen Übungen“, die nichts anderes sein wollen als Waffenübungen, „Manöver“, Vorbereitung für den unumgänglichen Ernstfall. Dementsprechend ist auch der Sprachstil ausgefallen, knapp, herb, trocken; der Herausgeber und Übersetzer spricht vom „Anweisungsstil“. Daß das Büchlein dennoch eine so ungeheure Wirkung hatte und hat, kommt wohl von der Ehrlichkeit und Überzeugung, mit der es niedergeschrieben wurde.

Die vorliegende Ausgabe zeichnet sich aus durch die Beigabe der zwanzig Anweisungen des Heiligen zur Durchführung der Exerzitien (15–23) und einen verständnisvollen Kommentar hierzu (121–185). Dabei hätte man es dem Leser und Benützer leichter machen können, wenn man gleich nach jeder einzelnen Anweisung die zugehörige Erläuterung angeschlossen hätte. Die in gewiß mühsamer Arbeit hergestellte Übersetzung dürfte dem Original besonders gerecht werden. Ein wenig kann man sich hiervon durch gelegentlich in Klammer beigelegte Originaltermini und Zitate überzeugen.

Linz/Donau

Rudolf Zinnhobler

IZARD RAYMOND (Hg.), *Ordensberufung in heutiger Zeit.* (180.) Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1966. Leinen DM 11.80, kart. DM 9.80.

Das Buch entstand auf Veranlassung der Diözesanbeauftragten Frankreichs für das Ordensleben und besteht aus Beiträgen verschiedener Autoren. Es befaßt sich ausdrücklich mit den Problemen der Ordensfrauen, doch werden in diesem Zusammenhang Fragen aufgegriffen, die für das Ordensleben im allgemeinen von Bedeutung sind.